



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gelsenkirchen-Stadt**

**Darpe, Franz**

**Münster i. W., 1908**

Stadttheil Gelsenkirchen-Bismarck

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97098)



Relief aus der Schloßkapelle zu Grimberg. (Siehe Seite 25.)

## 2. Bismarck (Brauhauerschaft).

Der Name der Gemeinde Brau (Brauk, Brok, d. i. Bruch)-Bauerschaft wurde 1902 in „Bismarck“ umgewandelt nach dem in der Gemeinde belegenen Bergwerke „Graf Bismarck“.

Stift Essen besaß in der Gemeinde drei Höfe und einen Kotten. Kloster Werden bezog um 1150 Einkünfte aus „Lothhere“,<sup>1</sup> einem Bezirke, dessen Name in den späteren Bezeichnungen Lächtermann und Lächtenkamp erhalten ist.

Die gutherrlichen Abgaben der Höfe der Bauerschaft, sodann die späteren Grundstücknamen deuten auf meist mageren, niederen Boden, in dem hie und da ein „Brink“ (Erhebung) aufragte; den vielen „Wieschen“, reihten sich Ackerkämpfe und Gehölze an.<sup>2</sup> Daß neben der Landwirthschaft Töpferei und Weberei getrieben wurde, zeigen die Namen Pothove und Wever, welche 1486 dort uns begegnen.

In der „Brok-Bauerschaft“ lagen die Güter Dinsing und Balken; beide werden 1760 als „verwüstet“ bezeichnet,<sup>3</sup> hatten also damals schon keine Solstätte mehr. Haus Balken haben wohl die von Balke (1509 Ludolf) erst besessen; dann kam es an die von Dinsing. 1529—45 saßen Joh. von Dinsing und seine Frau Anna, 1600 Adolf von Dinsing „zum Balken“.<sup>4</sup> Später hatten die von Bönen das Haus im Besitze.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Köhlsche 252.

<sup>2</sup> Siehe das Landesgrundbuch von 1686 und dort Erdel, Berken, Einnenkamp, Bauhorst, Haverbrok, Kriesbrink u. s. w.) Eine Wiese hieß der Bomgart.

<sup>3</sup> von Steinen III 16, 256 ff.

<sup>4</sup> Westfälisches Urkundenbuch VIII, Nr. 512; von Steinen a. O.; H. 32. — <sup>5</sup> D. 96.

Dinsing scheint ein Isenberg-Limburger Lehen gewesen zu sein. Wolter von Dinsing, ge-  
heiten Schulte in dem Brochhose (1374—84), besaß Lehen vom Grafen von Limburg und bat diesen  
1374, seines Bruders Sohn Henrich damit zu belehnen.<sup>1</sup> 1486 finden wir einen Bauer (Pächter)  
„op Dinsfinck“.<sup>2</sup> Joh. von Dinsing (1529) erbt mit Anna von der Bersword das Gut Berendorp  
bei Weitmar,<sup>3</sup> welches 1652 von der Familie wieder verkauft wurde.<sup>4</sup>

1798 bestanden in Bismarck 18 Höfe und 20 Kotten. Man zählte damals in 54 Häusern  
50 Familien mit 241 Köpfen.<sup>5</sup>

Eine evangelische Gemeinde wurde in Bismarck 1874 gebildet für die bis dahin nach Watten-  
scheid eingepfarrten Theile von Bismarck, Hüllen und Bulmke, später (1894) für Bismarck allein unter  
Erbaung einer neuen großen Kirche.<sup>6</sup>

1871 hatte Bismarck 1250, 1895 14526, 1905 23548 (12709 evang., 10536 kath., 45 jüd.,  
258 sonstige) Einwohner auf 852,77 ha Grundfläche; 1907 hatte es schon 25501 Einwohner.

Im Bereiche von Bismarck liegt der ehemalige Rittersitz Grimberg.

Haus Grimberg, ursprünglich Grint (d. i. Sand)berg genannt, an der Emscher, mit seiner  
Kapelle wird schon 1185 in einer Werdenener Urkunde genannt.<sup>7</sup> Die Burg erscheint später als offenes  
Haus und Lehen des Grafen von der Mark und bildete eine märkische, zum Niederamte und kirch-  
lich zur Pfarrei Bochum gehörige Festung nach dem kölnischen Veste Refflinghausen zu.<sup>8</sup> Die kirch-  
liche Zugehörigkeit zur Mutterpfarre Bochum blieb noch erhalten bis ins 18. Jahrhundert, sofern noch  
der 1751 auf Schloß Grimberg gestorbene kaiserliche Feldmarschall Joh. Herm. Franz Graf von Nessel-  
rode, Herr von Grimberg, in dem Grimberger Erbbegräbnisse unter dem Chore der Peter und Paul-  
kirche zu Bochum beigesetzt wurde; noch 1811 zog man den Besitzer von Haus Grimberg zu den  
Kosten der Herstellung der Bochumer Kirche heran.<sup>9</sup> Der mit Schloß Grimberg vom Grafen von der  
Mark belehnte übte auch die bürgerliche Gerichtsbarkeit aus über die Höfe im Gerichte Dorneburg,  
zu Eickel und Bickern (Wanne).<sup>10</sup>

Die nachweislich ältesten Besitzer waren die Ritter von „Grymberghe“, seit 1307 genannt  
von Aldenbockum (1265—95 Winemar, 1269 Hermann Ritter von „Grintberg“,<sup>11</sup> 1307—36 Wenmar,  
1340 Joh. und Adolf, 1388 Diderich van Grintberge van Aldenbochem u. f. w.).<sup>12</sup> Mit einer Tochter  
Wennemars von und zum Grimberge, der Erbin des Gutes, gewannen die von Sobbe das Schloß;  
unter dem märkischen Dienstadel erscheint im 15. Jahrhundert Sobbe van den Grimberge, 1422 Albert,

<sup>1</sup> Ter Nedden 29.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Münster, Cleve-märkisches Landesarchiv 56a. — 3 D. 207.

<sup>4</sup> D. 334.

<sup>5</sup> Stadtarchiv Bochum 19<sup>2</sup>. Die Höfe sind: Terboven (von Wendt gehörig), Blackman, Hauman, Hülsman,  
Wiesman, Stolberg, Schulte Nechtig, Volminghof, gr. und kl. Albernhausen, Dinsing, Stedelinghof, gr. und kl. Saar, Ahl-  
man, Seelman, Pantaleon und Vaersman. Die Kotten sind: Brinkman, Schulte auf den Hülsen, Kohkamp, Eöchterman,  
Eöchterkamp, Klüfener, Vof, Rotthauve, Uebelgünne, Hageman, Bergman, Schmerfotte, Schenberg, Brüggendief, Voersaat,  
Müller, Sopper, Schäfer, Schmecken und Voigt. Von den steuerzahlenden Höfen, Erben und Kotten in Bismarck waren  
1805 26 evangelisch, 20 katholisch.

<sup>6</sup> Zeitschrift des Vereins für evangelische Kirchengeschichte Westfalens V, 38 f.

<sup>7</sup> D. 18, 92. Dem Kloster Werden verblieb einem Schiedspruche zufolge die von der Abtei St. Bavo zu Gent  
beanspruchte Kapelle zu Grimberg; Creelius IIIb, 32.

<sup>8</sup> D. 30; Merckers Chronik 228 (Stadtarchiv Hattingen); von Steinen 16, 413 f.

<sup>9</sup> D. 420, 469<sup>2</sup>, 558 f.; von Steinen II, 12, 1051 f.

<sup>10</sup> von Steinen 16, 414.

<sup>11</sup> Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1135, 1341, 2350. — <sup>12</sup> von Steinen I, 13, 1218 ff.; D. 92 f.

1457 Hanneman Jobbe, 1484—1521 Adrian Sobbe zu dem Grim(Grint)berge, der 1486 vom Herrn von Limburg das Gut zu Nelen<sup>1</sup> und das Gut zu Hessler zu Lehen erhielt, 1522 der kinderlose Hanneman von Sobbe.<sup>2</sup> Dessen Schwester Dorothea Ursula von Sobbe brachte das Gut ihrem Gemahl Gert Knippink, Herrn zu Grevel, zu, welcher 1522 damit belehnt wurde und kurz vor 1542 im Kampfe fiel. Darauf fiel Grimberg, wo 1544 Dorothea als Wittwe saß, an dessen ältesten Sohn Henrich, welcher 1556 auf das Zehntgut und den Zehnten zu Grumme verzichtete. Als Henrich Knippink 1578 kinderlos starb, entstand ein langjähriger Streit um die Grimberger Besitzungen zwischen den drei Schwestern jenes, welche er 1560 zu Erben eingesetzt hatte, und seiner Wittwe Sibilla, einer gebornen von Nesselrode, welche um 1580 auf dem Gute saß und für den Kriegsfall drei Ritterpferde zu stellen hatte.<sup>3</sup> Erst 1666 nahm Freiherr Joh. Salentin Wilh. von Nesselrode Besitz von Grimberg, indem er und weiterhin 1733 sein berühmter Sohn, der kaiserliche Feldmarschall Reichsgraf Joh. Herm. Franz von Nesselrode (lebte von 1746 an auf Haus Grimberg, † 1751) die übrigen Erben abfand.<sup>4</sup> Schloß Grimberg ist jetzt vom Grafen Droste zu Vischering Nesselrode-Reichenstein an die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft verkauft; auf den zugehörigen Ländereien soll ein Hafen des Rhein-Herne-Kanals angelegt werden.<sup>5</sup>

Für acht unbescholtene Arme hatte 1560 Henr. Knippink, Herr zu Grimberg, „in dem Bleck uf der Emscher“ ein Armenhaus erbauet und mit 3000 Goldgulden Kapital ausgestattet; es bot noch 1750 lutherischen Armen Unterkunft.<sup>6</sup> Derselbe Henr. Knipping ließ nach von Steinen, welcher die schon 1183 (siehe oben) erwähnte Kapelle beim Hause Grimberg gar nicht kennt, auf dem Schloßplatz für die Schloßherrschaft und die Insassen des Armenhauses eine Kapelle errichten, für den lutherischen Gottesdienst ausstatten und mit einem Pastor besetzen. Feldmarschall von Nesselrode machte jene Kapelle 1738 zu seiner katholischen Hauskapelle und ließ außerhalb des Schloßplatzes eine neue Kapelle für den lutherischen Gottesdienst aufführen, worüber man sich schließlich verglich.<sup>7</sup> 1872 übergab Graf Droste-Nesselrode Kapelle, Pfarrhaus und Pfarrgüter der zu bildenden evangelischen Gemeinde Braubauerschaft.<sup>8</sup> 1798 wohnten auf Haus Grimberg nur der Pächter Holtfcher mit sechs Hausgenossen, auf der adeligen Baut Grimberg mit der familie des Pastors im ganzen in acht Häusern 30 Personen; 1871 waren deren 48 in sechs Häusern.<sup>9</sup>

In dem Religionsvergleiche zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg wurde 1672 die Kapelle des Schlosses Grimberg den Katholiken zugesprochen;<sup>10</sup> sie bestand noch 1875 als katholische Kapelle.<sup>11</sup>

<sup>1</sup> später Ahlmann in Bismarck.

<sup>2</sup> Merckers Chronik a. O.; von Steinen I, 5, 1490f.; Kremer II, 86; D. 92f., 95, 205.

<sup>3</sup> von Steinen I, 5, Anh. 1174.

<sup>4</sup> D. 205, 332; von Steinen III, 16, 414 ff., 424f., II, 1050 ff. 1633 entlieh die Stadt Bochum Geld von Schloß Grimberg; D. 241.

<sup>5</sup> D. 558f.; Nichte 63f.

<sup>6</sup> Merckers Chronik (Stadtarchiv Hattingen); von Steinen III, 16, 438 ff.

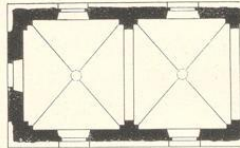
<sup>7</sup> a. O. 440 ff.; Urkunde des Archivs der katholischen Pfarrei Wattenscheid, wonach 1738 schon der Streit spielt.

<sup>8</sup> Zeitschrift für evangelische Kirchengeschichte Westfalens, V, 39. — <sup>9</sup> Stadtarchiv Bochum 19<sup>2</sup>; Statistik des Kreises Bochum 1865—75, S. 40. — <sup>10</sup> D. 274. — <sup>11</sup> Statistik des Kreises Bochum 1865—75.



## Denkmäler-Verzeichniß des Stadtbezirkes Bismark (Braunauerstaff).

a) Kirche<sup>1</sup> (auf dem Bleck), evangelisch, Uebergang,

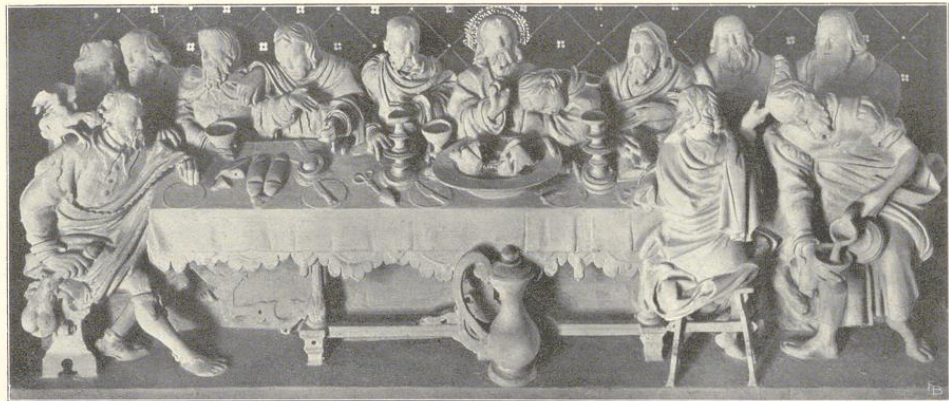


1 : 400, nach Aufnahme von Hellhammer.

einschiffig, zweiachsig.

Kreuzgewölbe mit Graten auf Wand- und Eckpfeilern zwischen rundbogigen Quergurten.  
Fenster und Eingang erneuert.

Altar, Früh-Renaissance, von 1574, von Stein, reich ornamentirt, zum Theil durchbrochen; Pfeiler-  
aufbau mit Reliefdarstellung des Abendmahls; Bekrönung mit Kreuz und Figuren; im Unter-  
satz Inschrift und Jahreszahl. 2,0 m breit. (Abbildungen Tafel 2 und nachstehend.)



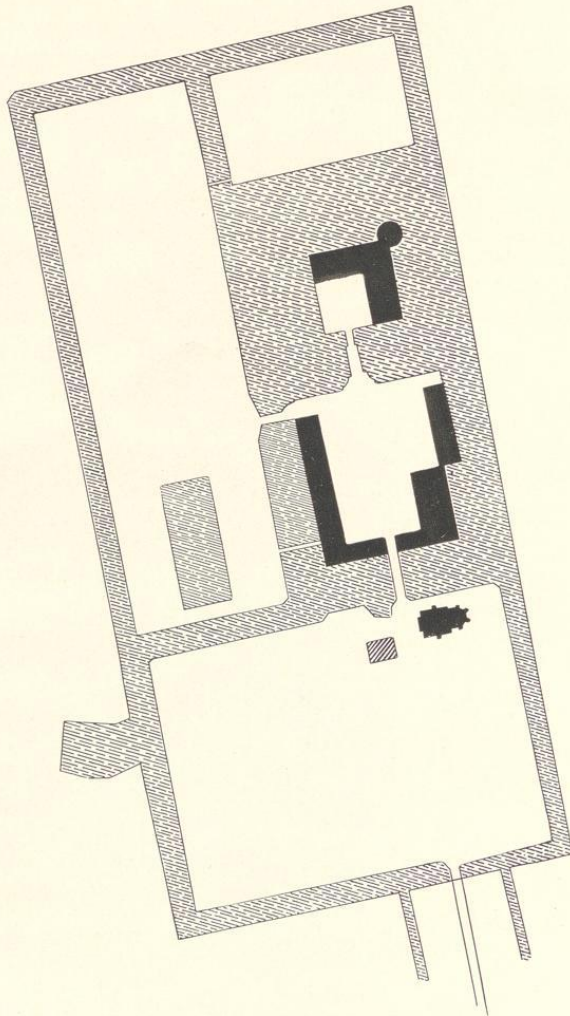
<sup>1</sup> Ursprünglich Kapelle des Klosters Werden zu Grimberg. 1889 umgebaut, nach Osten und Westen erweitert.

## b) Privatbesitz:

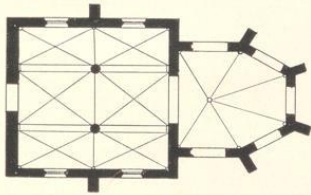
1. Schloß Grimberg (Gewerkschaft  
Unser Fritz).

Renaissance, 18. Jahrhundert,  
mit Eckthurm, Zugbrücke und  
Thorgebäude. Ziegelrohbau=  
ten mit Sandstein.

Eingang des Hauptge=  
bäudes mit freitreppe und  
Wappenbekrönung. (Abbild=  
ung Seite 24.) Haustreppe,  
Kamine, Nischen, Spiegel=  
rahmen, von Sandstein, Stuck  
und Holz, verziert und geschnitz.  
(Architekt General Schlaun.)  
(Abbildungen Tafel 4 und 5.)



1 : 2500

2. Schloßkapelle Grimberg<sup>1</sup> (Graf  
Droste-Nesselrode-Reichenstein)  
katholisch, gothisch,

1 : 400

dreischiffig, zweijochig; Chor  
einjochig mit  $\frac{3}{6}$  Schluß. Strebe=  
pfeiler in der Mitte der Längsseiten des Schiffs und am Chor.

Kreuzgewölbe, mit Rippen, auf Säulen und Konsolen zwischen rundbogigen Längsgurten  
und Querrippen.

Fenster spitzbogig. Portal umgebaut. (Abbildungen Tafel 6.)

Reliefs,<sup>2</sup> Renaissance, 16. Jahrhundert, von Stein, Reste von Kaminen, Epitaphien (P).

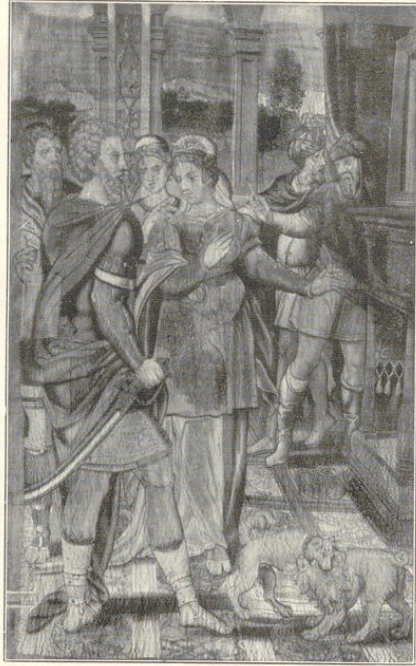
<sup>1</sup> 1908 abgebrochen und bei Schloß Herten, Kreis Recklinghausen, neu aufgebaut.

<sup>2</sup> Fundstücke in vermauerten Nischen.



Portal und freitreppe des Schlosses Grimberg.  
 Nach Zeichnung von Schlaun,  
 im Besitze des Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst zu Münster.

1. Friesstück, mit Kartuschen, 22 cm hoch. (Abbildung Seite 27.)
  2. Friesstück, mit Triglyphen, 18 cm hoch. (Abbildung Seite 35.)
  3. Friesstück, mit Ranken und Figuren, 44 cm hoch. (Abbildung Seite 19.)
- 3 Gobelins,<sup>1</sup> Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Darstellungen aus der Odyssee. 3,25 m hoch, 2,50 bis 3,33 m breit. (Abbildungen nachstehend und Tafel 7.)



### 3. Klein-Abbenhausen.

Truhe, Renaissance, 18. Jahrhundert, geschnitz mit Blatt- und Rankenwerk, Deckel gewölbt. 1,25 m lang, 0,83 m hoch, 0,53 m breit. (Abbildung Seite 26.)

<sup>1</sup> früher im Schloß Grimberg, jetzt im gräflichen Hofe zu Münster, Krummer Tinten 2.



Truhe (Besitzer: Klein-Abbenhausen).

Bismarck (Braubauerschaft).

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Gelsenkirchen-Stadt.

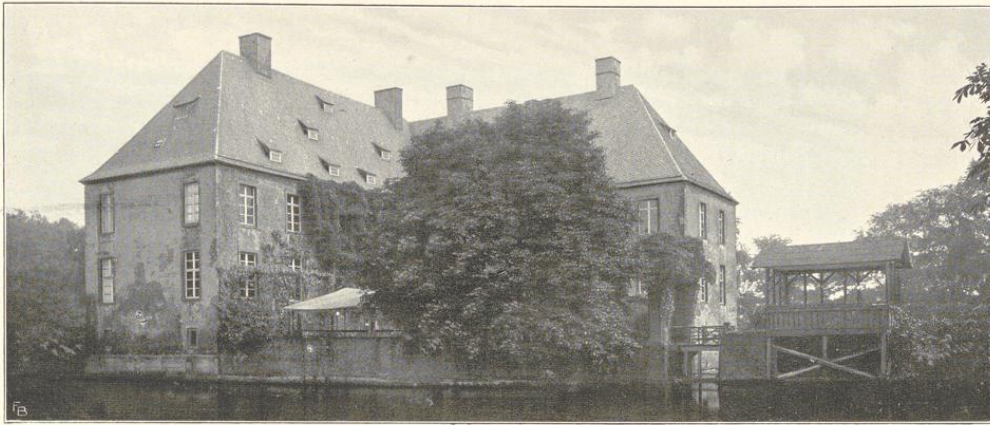


Clichés von F. Bruchmann N. G., München.

Aufnahme von H. Lubdoff, 1908.

Kirche: Altar.





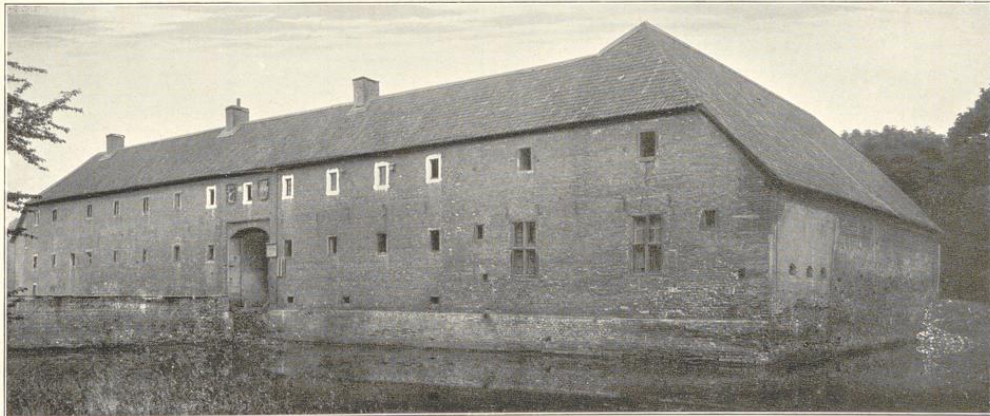
1.



2.



3.



Clichés von J. Brudmann u. G., München.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1908.

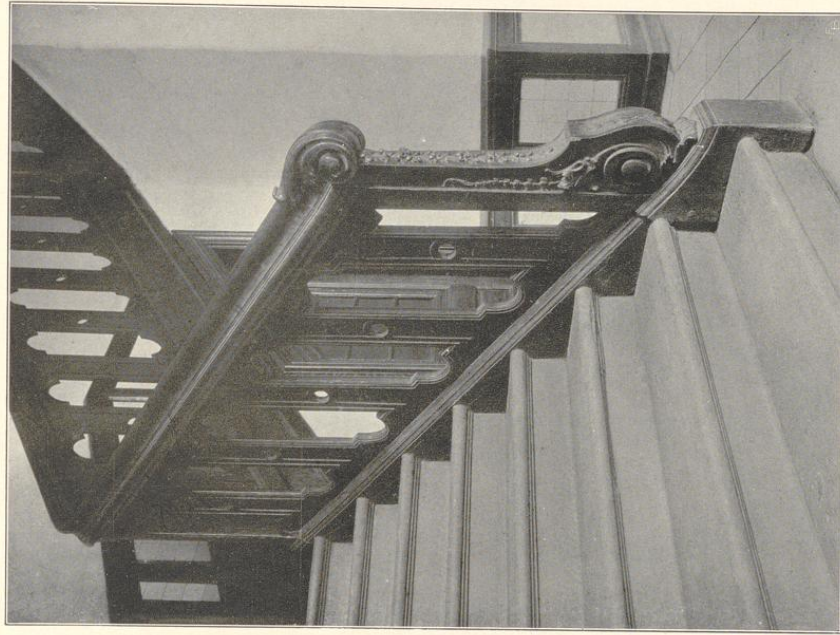
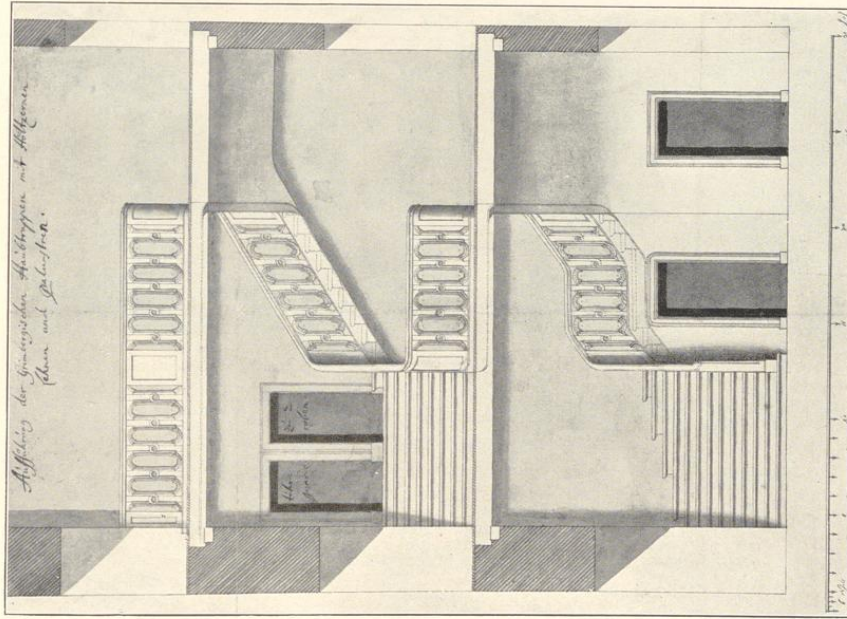
Schloß (Besitzer: Gewerkschaft Unser Fritz): 1. Südansicht; 2. Ostansicht; 3. Thorhaus.



# Grimberg.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Gelsenkirchen-Stadt.



1.  
Entwurf von G. Bruchmann A.G., München.

2.

Nach Zeichnung von Schömann (1.), im Besitz des Provinzialvereins für Dillen-  
schafft und Kunst zu Münster und Aufnahme von A. Kaborff (2.), 1908.

Schloß (Besitzer: Gewerkschaft Unter Frits):

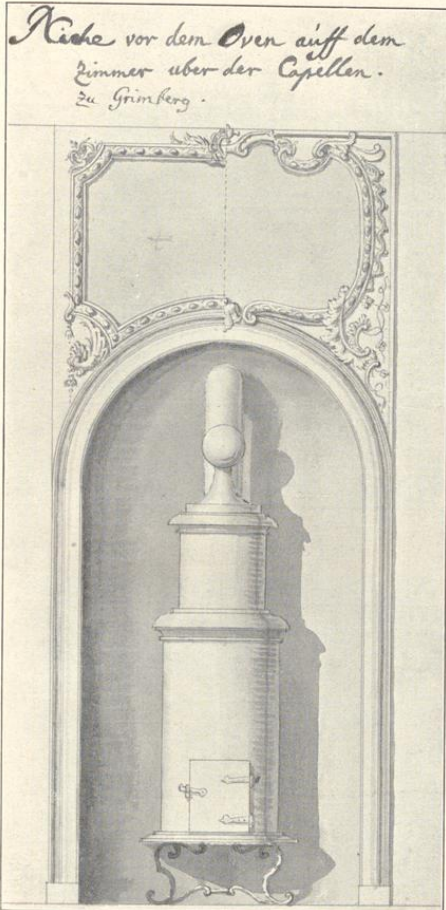
1. und 2. Haustreppe.



# Grimberg.

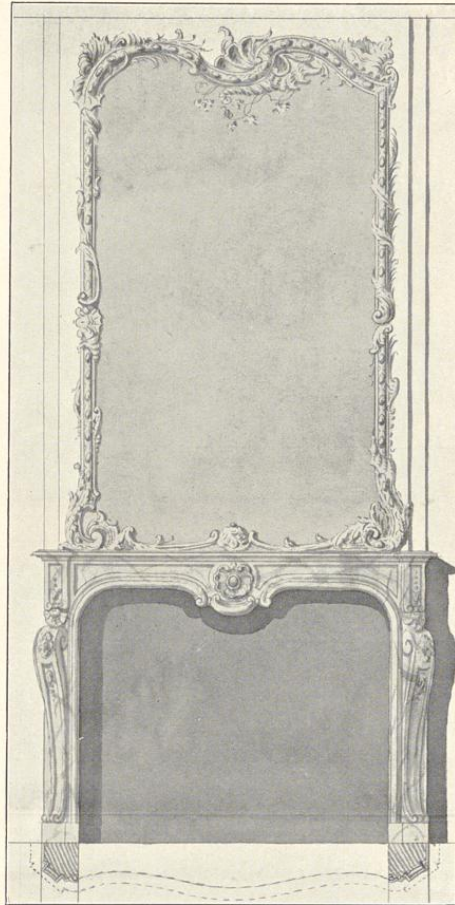
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Gelsenkirchen-Stadt.



1.

Clichés von F. Bruckmann u. G., München.



2.

Nach Zeichnungen von Schlaun. Im Besitze des Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst zu Münster.

Schloß (Besitzer: Gewerkschaft Unser Fritz):

1. Ofennische; 2. Kamin mit Spiegel.





1.



Clichés von F. Struckmann N.-G., München.

2.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1908.

Schloß-Kapelle (Graf Droste-Nesselrode-Reichenstein): 1. Nordansicht; 2. Innenaussicht nach Westen.





1.



2.

Clichés von F. Bruchmann N. G., München.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1908.

(Besitzer: Graf Droste-Nesselrode-Reichenstein): 1. und 2. Gobelins (jetzt in Münster, Krummer Timpen 2).



